

Sanctuarien gesammelt; aber bis jetzt hatte man dafür nur dieses eine Beispiel. Unsere Sammlung in Campo santo kann nun ein, vielleicht zwei weitere Beispiele hinzufügen, die wir kürzlich erworben haben. Beide Christmarien zeigen auf der einen Seite den h. Menas als Krieger; die Kehrseite dagegen bietet Brustbilder, die leider zu stark verwischt sind, um genauere Charakteristik der Köpfe herausfinden zu können; nur das eine lässt sich sagen, dass der eine ein männlicher, mit krausem Haar, der andere ein weiblicher Kopf ist. Könnte nun der männliche das Bild des h. Menas wiedergeben, so werden wir bei dem zweiten an das berühmte Heiligthum der Martyrin Catharina auf dem Sinai hingewiesen. Ich möchte aber auch für den männlichen Kopf in analoger Weise eher an ein zweites Sanctuarium, an das des h. Petrus in Alexandria, oder an das des h. Antonius denken.

Diese *ἐλαξ* oder *εὐλόγεα* gehören zu der Klasse der Devotionalien, zu welchen auch die *brandea* zu zählen sind, kleine Leinentüchlein, die man auf das Grab eines Martyrers legte, um sie so als geweihte Gegenstände mit heim zu nehmen. Gregor der Grosse berichtet von einer Art Medaillen, aus terra cotta mit Erde vom Grabe des Herrn: *tortulae parvulae formantur ac per diversas mundi partes transmittuntur*. Auch die von De Rossi im *Bull.* 1869, p. 33 seg. besprochenen und publicirten Medaillen gehören wenigstens zum Theile hierher, ebenso wie die später mehr in Brauch gekommenen Bleitafelchen mit den Bildern der beiden Apostelfürsten zum Andenken an die Wallfahrt ad limina.

Über aegyptische, speciell alexandrinische Lampen mit Inschriften, in Relief, oder mit Dinte von den Pilgern geschrieben, als Andenken an den Besuch der h. Orte, vgl. De Rossi, *Bull.* 1880, p. 73. Auch der Campo santo besitzt eine solche Lampe.

Eine Darstellung der Martyrer Felicissimus und Agapitus.

De Rossi eröffnete im Jahre 1863 sein *Bullettino* mit einer Abhandlung über eine historische Crypta im Coemeterim Praetextati, welche 1857 entdeckt worden war; in den Kalkbewurf eines loculus fand sich die Acclamation eingeritzt: REFRIGERI IANVARIUS AGATOPVS FELICISSIMVS MARTYRES. *Felicissimus* und *Agapitus*, die beiden Diakone Sixtus' II., waren zugleich mit ihm in der Verfolgung Valerians 258 bei der Feier der h. Geheimnisse

im Coemeterium getödtet worden (Vgl. *Bull.* 1872, p. 71 seg.; Armellini, *Gli antichi Cimiteri*, p. 401 seg.); das Gedächtniss derselben, das Papstes und seiner Leidensgenossen, feiert die Kirche am 6 August.

Eine Darstellung der beiden Diakone weist nun Praelat *Schneider* in Mainz auf einem Gemälde nach, wo keiner unserer Kunsthistoriker sie bisher erkannt hat, und zwar auf dem grössten Kunstwerke Raffaels, auf dessen Transfiguration (Theologisches zu Raffael, im *Katholik* Heft I, 1896).

In dem obern Theile des Gemälder knien seitwärts von den drei Aposteln zwei in liturgische Gewänder gekleidete Jünglinge, in ruhiger Anbetung emporblickend zu dem, vor dessen Glorie die Apostel ihr Gesicht verhüllen. Man hat in den beiden bisher die hh. Laurentius und Julius, den Namenspatron des Cardinal Giulio de' Medici (des spätern Clemens VII.), der das Gemälde 1517 stiftete, und seines Vaters Lorenzo gesehen; Hermann Grimm nennt sie « ein paar jüngere, vornehme Geistliche, naturalistisch portrairt »... « unverschämte Zusätze, die anzubringen Raphael ohne Zweifel genöthigt wurde ». *Schneider* weist nun zunächst darauf hin, dass bei dem angeblichen Laurentius sein Abzeichen, der Rost fehlt, und dass es einen h. Diakon Julius überhaupt nicht gibt. Er ermittelt die Persönlichkeit der beiden aus der *Festfeier* der Verklärung Christi. Callixt III. erhob dieses Fest, das früher schon, auch im Orient begangen wurde, zu einem Feste höheren Ranges für die ganze Kirche, nachdem am 6 August 1456, am Tage dieses Festes, der glorreiche Sieg Huniadi's bei Belgrad die Christenheit von der drohenden Übermacht der Türken befreit hatte. Auf denselben 6. August fiel aber auch das Fest Sixtus' II. und seiner beiden Diakone. Indem nun Callixt dem Feste der Verklärung einen höhern Rang zuwies, wurde für Rom das Gedächtniss an Papst Sixtus II. auf den 11. August transferirt, während die Commemoration der beiden Diakone in der Messe des Tages beibehalten wurde. « Die Coïncidenz ihrer Blutzugenschaft mit dem Tage der Feier der Transfiguration am 6 August... hat ihnen die künstlerische Verherrlichung vermittelt, dass sie... in den Gewändern ihres kirchlichen Ordo auf lichtumflossener Höhe dem erhabenen Schauspiele der Verklärung eingegliedert sind ».